

Gestank des Hafens mit sich, von verwesendem Fisch, verschlammten Straßen und zu vielen ungewaschenen Leibern. Die Klippen fingen den Großteil der Ausdünstungen ab, bis auf eine gelegentliche faulige Duftwolke aus dem Hafenbezirk. Und als der Wind dieses Jahr wieder drehte, beschloss Alysoon Rai-Brynna, im Herrenhaus ihres verstorbenen Ehemannes zu bleiben und sich nicht im königlichen Palast auf den Klippen niederzulassen. Ihr Vater hatte sie eindringlich gebeten, mitsamt den Kindern zu kommen und ihm Gesellschaft zu leisten, doch auch Jahrzehnte nachdem er die Ehe mit ihrer Mutter aufgelöst und Alys und ihren Bruder damit praktisch zu illegitimen Kindern gemacht hatte, konnte sie ihm noch nicht verzeihen. Wenn der König mit seiner Bastardtochter und den Enkeln zusammen sein wollte, konnte er in den Terrassenbezirk herunterkommen; Alys würde nicht zu ihm

gehen. Außerdem war das Herrenhaus seit mehr als zwanzig Jahren ihr Zuhause. Sie hatte sich schon lange daran gewöhnt, mit einer bisweilen übel riechenden Brise zu leben.

An den Spätsommertagen, die am drückendsten waren, blieb die Oberschicht im Terrassenbezirk entweder in ihren wohlriechenden Häusern oder sammelte sich an den Hebern, um einen Ausflug in den Geschäftsbezirk oben auf den Klippen zu machen. Die Händler dort liebten drückende Spätsommertage ganz besonders. Alys und ihre Kinder hatten die letzten beiden Tage mit Einkäufen verbracht, und wenn es nach Alys' achtzehnjähriger Tochter Jinnell gegangen wäre, noch einen dritten Tag. Und wahrscheinlich einen vierten. Und einen fünften. Doch Alysoon würde sich von einem stinkenden Windhauch nicht von ihrem wöchentlichen Besuch in der Abtei der

Unerwünschten abhalten lassen, wo ihre Mutter seit der Auflösung der Ehe lebte.

»Aber in der Abtei wird es unerträglich sein«, protestierte Jinnell. »Und du brauchst neue Kleidung für den Winter, jetzt, wo du keine Trauer mehr trägst.«

Alys unterdrückte ein Schmunzeln. Sie erkannte ein vorgeschobenes Argument, wenn sie eins hörte, genauso wie sie wusste, dass sie von dem Augenblick an, wo sie den Geschäftsbezirk erreichten, nicht mehr nach Kleidern für sie selbst suchen würden.

»Ich brauche wirklich etwas Neues zum Anziehen«, pflichtete Alys ihrer Tochter bei, denn in diesem Punkt hatte sie recht. Ihre Wintergarderobe entsprach wegen der offiziellen Trauerzeit von einem Jahr nicht mehr der Mode, sie war beinahe zwei Jahre alt. Alys bezweifelte, dass ihre wahre Trauerzeit jemals enden würde, doch wenigstens war der

Schmerz nicht mehr so stechend wie zu Anfang. »Aber nicht heute. Und deine Großmutter erwartet mich.«

Jinnell stöhnte so theatralisch, wie es nur eine Heranwachsende vermochte. »Jedes Mal, wenn du die Abtei besuchst, reden die Leute – und das ist nicht gerade förderlich für meine Heiratsaussichten.«

Alys widerstand dem Drang, die Augen zu verdrehen. Solange der König eine großzügige Mitgift beisteuerte – zusätzlich zu dem, was Alysoon aus dem Erbe ihres Gatten selbst aufbringen konnte –, waren Jinnells Heiratsaussichten nicht gefährdet. Und ihre Tochter wusste das nur zu gut.

»Ich habe die Abtei schon bevor ihr geboren wurdet einmal in der Woche besucht«, sagte Alys. »Der Schaden ist bereits angerichtet, und ich verspreche, ich finde für dich einen netten Ziegenhirten, mit dem du dich niederlassen

kannst. Ich bin sicher, es gibt einen unter sechzig, der dich nimmt, trotz der Schande, die ich über dich gebracht habe.«

»Sehr lustig«, erwiderte Jinnell mit einem säuerlichen Ausdruck auf ihrem hübschen Gesicht. »Ich werde hier vor Langeweile umkommen. Alle meine Freundinnen gehen heute einkaufen.«

»Du könntest ja mal ein Buch lesen«, schlug Alys vor und bekam genau den verächtlichen Gesichtsausdruck zur Antwort, den sie erwartet hatte. Alys hatte ihr ganzes Leben lang gegen die herrschende Meinung rebelliert, dass Mädchen keine Bildung benötigten, die über die Grundlagen der Haushaltsführung hinausging, und sie hatte jede Gelegenheit wahrgenommen zu lesen – besonders, wenn der Inhalt der Texte als unnütz oder als für Frauen unangemessen galt. Ihre Tochter würde jedoch nicht im Traum daran denken, die Nase in ein